

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1807

27.4.1807 (Nr. 67)

Carl Bruber



Zeitung

Montags

den 27 April.

I 8

O 7.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Ofen. Wien; Leichenbegängniß der Oesterreichischen Kaiserin Königsberg; Ruß. Officieller Bericht. Leipzig; Rheinbund. Frankfurt; Truppenmarsch. Pregel. Pultusk; Theuerung. Berlin; Die Schweden werden zurückgedrückt. Paris; Sanhedrin. (Fortsetzung) 70 Bulletin. Amsterdam; Engl. Subsidien. Madrid; Engl. Goelotte mit Brieffschaften wird genommen. Mayland; Reise des Vicekönigs. Kopenhagen; Ankunft des Ruß. Kaisers in Memel. Vermischte.

Oesterreich.

Ofen, vom 16 April.

Se. Majestät der Kaiser und König sind gestern sammt Allerhöchst Ihrer ältesten Erzherzogin Tochter Marie Louise königl. Hoh., wiederum von Wien hier angekommen.

Wien, vom 18. April.

Am 16. April hatte das feierliche Leichenbegängniß der Kaiserin Statt. Der Sarg mit dem Körper wurde in die kais. österreichische Gruft bei den Kapuzinern das Herz in die Augustiner Hofkirche, und die Eingeweide in die Metropolitankirche zu St. Stephan gebracht, und beigesetzt.

Die letzten Nachrichten aus Königsberg gehen bis zum 30. März. Nach denselben geschahen beinahe täglich Angriffe von Seiten der Kosaken auf die Franz. Vorposten, und der Hettmann, Generalleutnant Platow, leitete sie meistens selbst; jedoch wurde auf keiner Seite, wie man sieht, viel dabei gewonnen. Eines der

bedeutensten Gefechte fiel am 25. bei Omulew vor, in diesem blieb ein wegen seiner Tapferkeit stets gerühmter Oberster der Kosaken, von Carpow, mit mehreren Gemeinen, und die Polen verloren einen Obersten und mehrere Gefangene. Diese Nachrichten führen als bemerkenswerth an, daß nach der Affaire selbst die Kosaken-Generäle den blessirten gefangenen Obersten bei Mangel an Aerzten selbst verbunden haben, und daß für die Gemeinen Fuhren zum Transport beigebracht wurden.

Deutschland.

Königsberg, vom 31 März

Die letzten Blätter der hiesigen Zeitung enthalten unter andern folgende Nachrichten von dem Kriegsschauplatz: Königsberg, den 28 März. Die Arrangements in Wilau und Memel, zur Einschiffung und Verstärkung für die Danziger Garnison, sind mit aller nur erdenklichen Thätigkeit betrieben worden; alle Kräfte wurden aufgeboten, um diesen für den Augenblick wichtigen Zweck mit Schnelligkeit durchzusetzen. Es ist auf

glücklichste gelungen, und alles zur erwähnten Bestimmung in Danzig eingetroffen.

In den nämlichen Blättern liest man eine Uebersetzung des von Sr. Erz. dem Gra. Gen. en Chef, Freiherrn von Bennigsen, abgestatteten ausführlichen Rapport über die Schlacht bei Preußisch Eylau. Wir heben aus diesem weitläufigen Berichte folgende Stellen aus: Ich brach am 6 Febr. mit meiner Armee von Landsberg auf, welche, da viele Detachements gemacht waren, nur 70,000 Mann stark war. Die franz. Armee, welche aus den 5 Korps der Marschälle Angereau, Soult, Murat, Davoust und Ney bestand, wozu gegen Abend Bernadotte kam, belief sich auf 90,000 Mann, und folgte mir auf dem Fuße, in immerwährende Schlägen mit meiner Arrieregarde nach. Gen. Barclay und die reitende Artillerie des Obersten Jermoloff, welche den Rückzug der Arrieregarde gedeckt hatten, standen noch in Preußisch Eylau; bald aber drang der Feind mit so großer Macht gegen die Stadt, daß Gen. von Barclay, ungeachtet er Wunder von Tapferkeit that, der überlegenen Anzahl weichen, und sich zurückziehen mußte. Sobald ich dieses bemerkte, schickte ich ihm die 4 Division zur Unterstützung. Sie marschirte in 3 Kolonnen ab, warf alles, was ihr vorkam, übereinander, und nahm die Stadt mit Sturm wieder ein. Bei diesem Angriff erlitt der Feind einen sehr großen Verlust, obgleich er in den Straßen der Stadt Kanonen aufgestellt hatte, und von allen Seiten aus den Fenstern der Häuser auf uns schoss. Gen. Barclay wurde bei dieser Gelegenheit am Arm schwer verwundet. Nachdem bei Anbruch der Nacht der Feind gänzlich aufgehört hatte zu schießen, zog ich sämtliche Truppen aus der Stadt in der Absicht zurück, meine ganze Macht auf der andern Seite zu versammeln, und mich zu einem allgemeinen Angriff auf den folgenden Tag vorzubereiten. . . Den 8. Febr. wurde ein Korps feindl. Infanterie von dem Wostokowschen Grenadierregiment zurückgeworfen. . . Diese mörderische Schlacht, welche den 7. Febr. um 3 Uhr Nachmittags angefangen hatte, endigte den folgenden Tag um Mitternacht. Der Verlust des Feindes beläuft sich nach seinem eigenen Geständniß, auf 30,000 Mann Tödt und 12,000 Blessirte; 2000 Franzosen sind zu Gefangenen gemacht, und 12 Adler erbeutet. Unser

Verlust besteht aus 12,000 Tödt und 7000 Blessirten; 14 franz. Generale sind todtgeschossen, oder verwundet; 9 unserer Generale sind verwundet, die mehresten davon aber so leicht, daß sie bereits wieder bei der Armee eingetroffen sind. Da ich Meister vom Schlachtfelde geblieben war, blieb ich die Nacht auf selbigem stehen; ich dachte während dieser Zeit über die fernern Massregeln nach, die ich zu nehmen hätte, und ich darf mir Glück wünschen, daß ich den Entschluß faßte, nach Königsberg zu marschiren.

Ich hoste durch dieses Zurückziehen die franz. Armee zu bewegen, mir zu folgen; allein nur 12 Kavallerie-Regimenter, unter Anführung Marschalls Murat, versuchten dieses, und wurden bey Mansfeld beynahe gänzlich vernichtet. Nach diesem neuen Verlust hat der Feind seinen Rückzug angetreten. (Mannh 3.)

Leipzig, vom 20. April.

Dem Vernehmen nach sind nun auch die fürstl. Häuser Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt dem rheinischen Bunde nach gepflogenen Unterhandlungen beigetreten. Das Kontingent derselben ist auf 600 Mann bestimmt.

Frankfurt, vom 24 April.

Der Durchmarsch franz. Truppen in starken abtheilungen, sowohl Infanterie als Kavallerie durch hiesige Stadt zur großen Armee dauert unausgesetzt fort.

P o h l e n.

Pregel, vom 27 Merz.

Den von Bartenstein eingegangenen Nachrichten vom 19 zufolge war Marschall Davoust mit seinem Korps in und bei Allenstein eingetroffen; zwischen diesem und Massena steht Prinz Murat mit seiner ganzen Kavallerie. In Guttstadt befindet sich noch Marschall Ney, und Marschall Soult soll Liebstadt besetzt haben. Marschall Bernadotte hat sein Korps gerade gegen Wormditt, versammelt, und die Passarge besetzt.

Pultusk, vom 7 April.

Marschall Massena, der Kronprinz von Baiern, und General Baron von Breden und viele andre Generale

befunden sich gegenwärtig hier, Die Lebensmittel sind zwar zu haben, aber sehr theuer, ein Ey kostet 7 bis 8 Kreuzer. Die Seen, Bäche und Flüsse haben in unsrer Nachbarschaft große Ueberschwemmungen verursacht, und die Straßen sind beynahe grundlos. Wenn selbst gute Witterung eintritt, so können die Kriegsoperationen vor einem Monat nicht angefangen werden.

P r e u s s e n.

Berlin, vom 18 April.

Man versichert, daß die Schweden unweit Pasewalk lebhaft angegriffen worden, und mit Verlust von 2 Kanonen und 200 Mann Gefangener, zum Rückzuge genöthigt worden sind, auf welchem sie verfolgt werden.

Man will aus einem Privatschreiben eines bey dem Belagerungscorps vor Colberg stehenden Officiers wissen, daß dieser Festung sehr hart zugesetzt werde, und sie sich nicht lange mehr zu halten im Stande sey.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 18. April.

(Fortsetzung des großen Sanhedrin.)

Der große Sanhedrin, als von heute, dem 9. Febr. 1807, an zu einer legalen Versammlung vereinigt, und kraft der Vollmachten, welche ihm zukommen, zog in Ueberlegung, ob es den Hebräern erlaubt sei, mehr als eine Frau zu heirathen; und durchdrungen von dem in Israel allgemein geheiligten Grund-Satz, daß die Unterwerfung unter die Gesetze des Stats, in Zeit- und politischen Angelegenheiten, eine Religionspflicht ist; erkennt und erklärt.

Die Vielweiberei sei durch das Gesetz Moiss erlaubt, aber es sei auch weiter nichts, als eine Erlaubniß, welche die Doctoren unsers Gesetzes immer der Bedingung untergeordnet hätten, daß man im Stande sey, mehr als eine Frau zu ernähren und ihre Bedürfnisse zu unterhalten. Schon in den ersten Zeiten nach der Zerstreuung der Jüdischen Nation im Abendlande hätte diese die Nothwendigkeit eingesehen, ihre Gebräuche mit den bürgerlichen Gesetzen der Staaten, in denen sie lebte, in Harmonie zu bringen, und der Vielweiberei entsagt, als einem den Sitten der Nationen

nicht gemäßen Gebrauch. Aus demselben Grunde, um in CivilAngelegenheiten sich nach den Gebräuchen des Landes zu richten, habe die im Jahr 1790 jüdischer Zeitrechnung zu Worms unter dem Vorsitz des Rabbin Guerson versammelte Synode den Fluch über jeden Israeliten ihres Landes ausgesprochen, der mehr als Eine Frau nehmen würde. Auch habe sich dieser in Frankreich, in Italien, und beynahe in allen Staaten des festen Landes von Europa verloren, wo es äußerst selten ist, einen Israeliten zu finden, der es wagte, in dieser Hinsicht das Gesetz der Nationen gegen die Vielweiberei zu brechen. Dem zu Folge und indem es der große Sanhedrin in seiner Weisheit erwägt, wie viel daran liegt, den von den Israeliten, welche in Europa zerstreut sind, angenommenen Gebrauch beizubehalten, und um, so viel es nöthig ist, gedachte Entscheidung der Synode von Worms zu bestätigen; verordnet und befiehlt der große Sanhedrin, als eine religiöse Vorschrift, „daß es allen Israeliten in allen Staaten, wo die Vielweiberei durch die bürgerlichen Gesetze verboten ist, und besonders in denen des franz. Reichs und des Königreichs Italien, verboten sey, bey Lebzeiten ihrer ersten Frau eine zweite zu nehmen, es sey dann, daß eine, den Verfügungen des bürgerlichen Gesetzes gemäß ausgesprochene Ehescheidung erfolgt ist und den Mann von den Banden der Ehe befreyt hätte.“ (Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 20 April.

Der heutige Moniteur enthält das 70ste Bulletin der grossen franz. Armée, folgenden Inhalts:

Zinkenstein, vom 9 April.

Eine Parthie von 400 Preussen, welche sich zu Königsberg eingeschifft hatte, landete auf der Halbinsel Pillau gegen über, und rückte nach dem Dorf Carlsberg vor. Maingeraud, Adjutant des Marschalls Lefebvre, begab sich mit einigen Leuten auf diesen Punkt und manövrirte so geschickt, daß er die 400 Preussen, worunter 120 Mann zu Pferd, gefangen nahm.

Mehrere russ. Regimenter sind zur See in der Stadt Danzig angekommen. Die Garnison hat verschiedene Ausfälle gemacht. Die polnische Nordlegion und der Prinz Michael Radzivil, welcher sie kommandirt, haben sich ausgezeichnet: Sie nahmen 40 Russen gefangen. Die Belagerung wird mit Thätigkeit fortge-

fest. Die Belagerungsartillerie fängt an herbeizukommen. Es gibt auf den verschiedenen Punkten der Armee nichts Neues.

Der Kaiser ist von einer Reise zurückgekommen, welche er nach Marienwerder und nach dem Brückenkopf an der Weichsel gemacht hat. Er hat über das 12te leichte Infanterie-Regiment und die Ordonanz-Gend'armen Revue gehalten.

Die Erde, die Eren, womit das Land angefüllt ist, und die kleinen Flüsse, fangen an auszuthauen. Inzwischen zeigt sich noch nirgends eine Spur von herbeizukommendem Ertrich der Pflanzen.

H o l l a n d.

Amsterdam, vom 14 April.

Aus London wird noch gemeldet, daß 120000 Pf. Sterl. am Bord von 2 bewaffneten Schiffen, Kantheji, Kapitain Hutchinson, und Marie, Kapitain Gardner, nach der Ostsee gesandt werden. Die Allirten Großbritanniens scheinen, zufolge der Depeschen des Lords Hutchinson, dieser Subsidie sehr zu bedürfen; auch ist großer Mangel an Waffen.

Der Inhalt der jüngsthin bey den neuen brittischen Ministern angekommenen russ. Depeschen soll der seyn, daß Sr. Maj. der russ. Kaiser nicht eher active agiren würden, als bis England 60000 M. Truppen auf dem Continent habe landen lassen. Je größer die Verlegenheit gewesen, in welche diese Erklärung die Minister gestürzt hat, desto eifriger sollen aber auch nun die Vorkehrungen zu einer solchen Expedition seyn.

S p a n i e n.

Madrid, vom 25 März.

Am 9. dieses haben 2 spanische Raper, die von dem Haven von Algésiras ausgelaufen waren, sich einer engl. Gacelotte bemächtigt. Diese führte 14 Achtzehnpfünder Kanonen und war auf dem Weg, um amtliche Brieffschaften von London nach Konstantinopel zu überbringen. Die Gacelotte wurde von den Spaniern nach Ceuta gebracht.

I t a l i e n.

Mailand, vom 16. April.

Da die Zeit sich nähert, die der Waffenruhe ein Ende gebietet und die einen neuen Feldzug herbey führen wird, dergleichen man vielleicht vergeblich in der Weltgeschichte suchen wird, so hat auch unser Vizekönig sei-

ne militärische Reise angetreten, um auch seiner Seite die nöthigen Vorkehrungen zum großen Kampfe zu treffen. Am 11. d.ief kam er mit dem Kriegsminister und mit dem Gen. Graf Wartenberg, ersten Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Baiern, nach Benedig, wo er am 12. die Truppen musterte. Dem Vernehmen nach wird er gesamte Truppen im Friaul mustern und sie in den Stand setzen, auf den ersten Befehl die in dem großen Plane ihnen angewiesenen Operationen anzufangen. In Dalmatien werden mit großem Eifer die alten Römerstrassen wieder hergestellt.

D a n n e m a r k.

Kopenhagen 14 April.

Briefe aus Memel vom 2 April melden die Ankunft des russischen Kaisers, welcher an jenem Tage des Morgens daselbst eintraf. Ihre Majestäten, der Kaiser von Rußland und der König von Preussen, wollten in einigen Tagen darauf sich zur Armee begeben. In Memel wurde ein Korps Preussen nach Danzig eingeschifft.

Am 11. d. wurde Ewinemünde von den Schweden besetzt.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Man will wissen, Oesterreich werdékünftig in 4 verschiedene Armeen eingetheilt werden, die unter den Oberbefehlen des Kriegsministers Erzherzogs Karl, des Erzherzogs Johann, und der Erzherzog Ferdinand und Maximilian von Mailand stehen sollen.

W f o r s h e i m. (Empfehlung.) Das Hochpreißliche Hofraths-Collegium hat uns Endesunterzeichneten die gnädigste Erlaubniß zur Errichtung eines Kupferhammerwerks erteilt; und es sind uns nur noch 6 Wochen Zeit zur völligen Einrichtung unsers neuen Etablissements erforderlich, bis wir mit der wirklichen Fabrikatur aller Kupferwaaren anfangen können. Zudem wir dieses sämmtlichen Herren Kupferschnidten bekannt machen, empfehlen wir uns denselben, mit der Bitte uns mit Aufträgen zu beehren, da wir es uns zur Pflicht machen, gute Waaren in billigen Preisen zu liefern, und jede Bestellung schnell besorgen werden.

Zugleich machen wir bekannt, daß wir altes Kupfer aufkaufen, und wir vielleicht die einzigen sind, wo die Verkäufer es am vortheilhaftesten anbringen können. Man beliebe sich deßfalls in frankirten Briefen an uns zu wenden. Wforscheim den 16 April. 1807.

Wagner et Euchelet.